

mals sind Erasmus Reichspfleger, desgleichen N. Pfenner und N. Tris-fon, Goldschmied, alle Bürger zu Nürnberg, so hingerichtet worden und dar-innen in einem finsternen Gefängnis, in welchem viel tote Körper gelegen, verwahrt gewesen, wieder ihrer Haft entledigt worden. Nach diesem ist obgedachtes Schloß Hohenlandsberg zersprengt, verbrannt und in Grund geschleift worden."

Die Stadt Nürnberg aber schlug zur Erinnerung an diesen sieg-reichen Feldzug gegen Hohenlandsberg eine Denkmünze mit dem Bildnis des Nürnberger Kriegskommissarius Gabriel Rügel und der Umschrift: „Die Gnad von Gott hilft aus der Not. Anno 1554, Sonntag den 8. Aprilis ward das Schloß Hohenlandsberg, welches vor Zeiten der frän-kische Spiegel genannt war, durch die 3 vereinigten Bundesstände Bam-berg, Würzburg und Nürnberg erobert, darin merklicher Vorrat an Proviant und 56 Stück Büchsen auf Rädern und sonst noch 54 andere gefunden."

## Das Rathaus von Burgkunstadt — ein Runenhaus\*)

Von Emil Franke

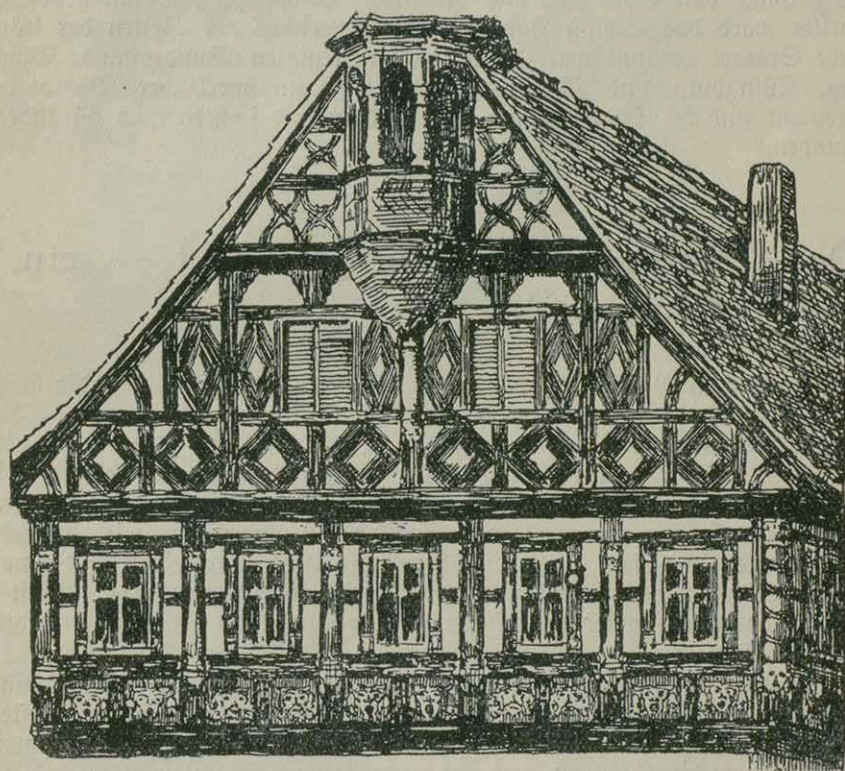
Sowohl in Niedersachsen — man denke z. B. an die Harzstädte Gos-lar, Halberstadt und Wernigerode — als auch im fränkischen Teile Thü-ringens und Bayerns — so in Koburg und Kulmbach — sind viele alte Häuser in Holzfachwerk ausgeführt. Man trifft darunter oft Gebäude, die das Auge jedes Kunstfreundes entzücken. Der im Jahre 1914 verstorbene kunstsinnige Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen hat mit Vorliebe seine Lauben in diesem Stile ausführen lassen und nannte ihn in der von ihm herbeigeführten vervollkommeneten Ausführung Henneberger Baustil. Das sogenannte Henneberger Haus in Meiningen ist ein Musterbeispiel für diese Bauart.

In dem Städtchen Burgkunstadt am Main zwischen Lichtenfels und Kulmbach steht ein Rathaus, dessen Holzfachwerk mit zu den schönsten dieser Art in ganz Deutschland gehört. Die Altstadt, die im 9. Jahrhun-dert angelegte urbs Cuonstat, liegt auf einem steilen Sandsteinfelsen und ge-hört zu den ältesten deutschen Siedlungen des nördlichen Oberfranken, die damals zum Schutze gegen die aus Osten vordringenden slawischen Völker-schaften angelegt worden waren. Viele alte Häuser in der Altstadt sind im schönsten Holzfachwerk ausgeführt. Die Krone aller aber bildet das Rathaus auf dem höchsten Punkte der Stadt, die anderen alle majestätisch überragend.

\*) Es sei nicht verschwiegen, daß eine andere Auffassung dieser Fachwerkbauten die Symbolik ablehnt und alle Formen architektonisch oder ästhetisch erklärt. Doch sind immer-hin gewisse Einzelheiten (wie z. B. das hier nicht vertretene Rad) „symbolischverdächtig.“ Die Hauptschwierigkeit der Forschung besteht darin, daß die uns erhaltenen Fachwerkhäuser erst aus dem späten Mittelalter oder der Neuzeit stammen. Der Herausg.

Die beiden unteren Stockwerke dieses Rathauses sind nur mit Steinen ausgeführt und bieten außer dem Portal nichts Bemerkenswerthes. Umso mehr fesselt den Beschauer die reiche Architektur des Fachwerks des dritten Stockwerks und seiner Giebelseite mit den zahlreichen schön geschnittenen Holzbildnissen. Durch diese stille Pracht will der Baumeister die Sonderstellung des Gebäudes im Vergleich mit den andern schönen Bürgerhäusern hervorheben.

In neuerer Zeit findet man unter bedeutenden Kulturhistorikern die Ansicht vertreten, daß die Giebelausführung mancher Riegel-Fachwerkhäuser eine alte Runenschrift darstellt, und ein Weistum, einen Weisheitspruch,



Fachwerk am Giebel des Rathauses zu Burgfurstadt

eine Mahnung enthält. Man nennt ein solches Haus „Runenhaus“. In dem Rathaus zu Burgfurstadt will man auch ein solches sehen. Nun ist es zwar in seiner heutigen Ausführung erst im Jahre 1690 von Jörg Hoffmann von Zeil erbaut worden. Aber die neueste Forschung hat ergeben, daß sich die Kenntnis der alten deutschen Heilszeichen (Runen) und ihre Wirkung auf ihre Träger — man brachte die heiligen Runen an Gebäuden an oder trug sie als Amulette am Körper zum Schutz gegen feindliche Mächte — bis ins späteste Mittelalter erhalten hat, und daß ihre Bewohner meistens Mitglieder der Bauhütten waren, in denen sich das Wissen der Priester, der Seher, der Armanen, forterbte.

Die Runen sind auf Holz geschnitzte Buchstaben in senkrechten, wagrechten und schrägen Linien, die dem lateinischen Alphabet nachgebildet sind unter Vermeidung der aus dem Holz schwierig anzubringenden Bogenlinien ( $< = f$ ,  $\times = g$ ,  $N = s$ ). Die Armanen hatten die Kenntnis der Runenschrift und ihrer mystischen Bedeutung und konnten aus der Lage der geworfenen Runen zu einander das Schicksal eines Menschen oder den Ausgang eines Unternehmens vorhersagen. Man befragte sie deshalb bei Beginn eines Kriegszuges und unterließ ihn, wenn die Runen ungünstig lagen. Die Armanen nahmen also bei den alten Germanen dieselbe Stellung ein, wie die römischen Auguren oder die griechischen Orakel in ihren Ländern.

Ein Vertreter der Symbolik der Gebätkanordnung des Runenhauses, Herr M. Müller in Burgkumstadt, deutet die Holzarchitektur des Burgkumstädter Rathauses folgendermaßen: Das oberste Giebelfeld zeigt zweimal drei, also sechs ineinander geschlungene oder sich kreuzende Balken. Diese sägebodartigen Figuren sind „gibor“-Runen ( $X = g$ ) und bezeichnen die Gottheit. Die Zahl sechs versinnbildlicht „schaffen, erzeugen“; man denke an die sechs Schöpfungstage der Genesis der Bibel. Im Giebelfeld darunter sehen wir sechs Rauten. Die Raute war das Zeichen des Rechts, des Gesetzes. Zu beiden Seiten der Rauten finden wir je einen gekrümmten Schrägbalken, links die absteigende „balk“-Rune, das Zeichen des Vergehens, rechts die aufsteigende „bar“-Rune, das Zeichen des Werdens. Aus den bisher genannten Zeichen würde sich folgender Satz ergeben: Gott, der Allerschaffer, schuf das ewige Gesetz des fallenden und steigenden Lebens, d. i. den Lebenskreislauf.

Im nächsten Giebelfelde folgt eine Reihe von acht Rauten, begrenzt von „balk“ und „bar“. Die Sinnesdeutung würde hier sein: Ihr Ratsherren achtet streng auf das Gesetz in steigenden und fallenden Zeiten, also allezeit, in Glück und Not. Den unteren Abschluß des Giebelfachwerks bildet ein breiter Holzfries von zehn geschnitzten, mit Widdergehörn gekrönten und mit Blättern, Blüten und Früchten geschmückten Friesen. Je zwei sind einander gleich, so daß der Gesichtsausdruck und der Schmuck fünfmal wechselt. Es sind das Sonnensymbole, die auf den altgermanischen Sonnenkult und auf die segensbringende Kraft der Sonne in der Natur hinweisen (Blätter, Blüten, Früchte). In den kleinen Zwischenfeldern sind freundliche, menschliche Masken angebracht als Gegensatz zu den derben, ungeschlachten Friesen, den Sinnbildern der rohen Naturgewalten. Der kunstsinige Baumeister verwendet auch Eierstab und Perlenkranz und Fenster-, Eck- und Erker Säulen zur weiteren Belebung des Fachwerks.

Dekorativ außerordentlich wirksam ist auch die große rechte Ecksäule mit ihrem gewundenen und weinlaubgezierten Schaft und einer mächtigen Maske am Fuß als Vermittlerin zwischen der Giebel- und Nordseite, um die ästhetisch unschöne, scharfe Kantenlinie zu verdecken.

Das prächtige Rathaus zu Burgkumstadt ist nicht nur eine feine baukünstlerische Glanzleistung aus alter Zeit, es läßt uns auch einen tiefen Blick tun in das tiefste und doch auch heitere Gemütsleben unserer Altvordern.